

VORWORT

Die augenfälligsten Formen engagierter Christlichkeit begegnen heute im konservativ geprägten Protestantismus. Innerhalb der christlichen Landschaft ist unübersehbar, dass sich erwecklich geprägte Strömungen, deren Ziel die Wiederentdeckung urchristlicher Missionsdynamik und Gemeinschaftsbildung ist, überaus schnell und wirksam ausgebreitet haben. Auch der Katholizismus hat durch die Akzeptanz charismatischer Frömmigkeit protestantischem Erweckungschristentum in sich Raum gegeben und es eklektisch aufgenommen. Zwar zeigen sich diese Entwicklungen in Afrika, Amerika und Asien deutlicher als im europäischen Kontext. Sie sind jedoch auch bei uns erkennbar und verbinden sich mit den Impulsen, die vom Pietismus, von der Erweckungsbewegung und von freikirchlichen Gemeinschaftsbildungen ausgehen. Während noch vor wenigen Jahrzehnten Strömungen des konservativen Protestantismus von vielen als eine im Wesentlichen vergangene Erscheinung angesehen wurden, zeigt sich immer deutlicher, dass es sich hierbei um ein dauerhaftes und wachsendes Phänomen handelt.

Die „Beiträge zur Resonanz des konservativen Protestantismus“ informieren über diese Bewegungen und ihre geschichtliche Herkunft. Sie weisen auf Perspektiven und Themen für kritische Auseinandersetzungen hin. Sie sind vor allem darauf ausgerichtet, die Wahrnehmung für Veränderungen der protestantischen Landschaft zu schärfen.

Teil I. zeigt auf, wie vielfältig und breit das Spektrum dessen geworden ist, was unter dem Begriff Evangelikalismus heute zusammengefasst wird.

Teil II. befasst sich mit pfingstlich-charismatischen Frömmigkeitsformen, deren Verbreitung das Bild des globalen Christentums maßgeblich mitbestimmt. Aus kulturellen Gründen wird ihre Resonanz in Europa begrenzt bleiben, auch wenn zahlreiche charismatische Zentren Anziehungskraft entwickelt haben und vor allem junge Erwachsene und junge Familien ansprechen.

In Teil III. geht es um organisationsbezogene Aspekte des Themas. Die Resonanz evangelikaler Bewegungen konkretisiert sich in neuen Gemeinschaftsbildungen, die sich selbst als evangelisch und freikirchlich bezeichnen und mit landeskirchlichen und etablierten freikirchlichen Gemeinden konkurrieren.

Teil IV. thematisiert den protestantischen Fundamentalismus als Bewegung innerhalb des konservativen Protestantismus. Als Wort- und Geist-Fundamentalismus hat er eine doppelte Gestalt. Wichtige Themen theologischer Auseinandersetzungen werden erörtert, unter anderem das Verständnis der Bibel.

Der in theologischen Kreisen in Mode gekommene Gebrauch des Wortes Protestantismus verkennt häufig, dass dieser Begriff für alle diejenigen Formen des Christentums verwendet wird, die sich auf die reformatorischen Bewegungen des 16. Jahrhunderts zurückführen, in Unterscheidung gegenüber den orthodoxen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche. Evangelikale, pfingstlich-charismatische und christlich-fundamentalistische Bewegungen nehmen für sich in Anspruch, von den grundlegenden Einsichten der Reformation bestimmt zu sein. Insofern darf das Wort Protestantismus – sofern es sich auf Glaubens- und Sozialgestalten des Christlichen heute bezieht – nicht allein mit Aufklärungs-, Vernunft- und Bildungsorientierung assoziiert werden. Der konservative Protestantismus ist durchweg aufklärungskritisch ausgerichtet. Er hält den Kirchen und der Theologie vor, sich einem säkularen Humanismus viel zu sehr angepasst zu haben.

Was in dem vorliegenden Text vor allem als protestantisches Phänomen skizziert wird, ließe sich, mit anderen Ausformungen, auch als Tendenz in der römisch-katholischen Kirche und den orthodoxen Kirchen aufzeigen. Die Konfessionen – und Religionen – wachsen gegenwärtig in ihren konservativen und fundamentalistischen Ausprägungen.

Wer den christlichen Glauben nicht nur als ein gedankliches Konstrukt, sondern als eine lebendige Religion begreift, wird Interesse daran haben, sich den dargestellten Herausforderungen zu stellen. Die Resonanz des konservativen Protestantismus ist immer auch Antwort auf Identitätsgefährdungen religiöser und kultureller Art. Der Abbruch bzw. das Nachlassen religiöser Bindungen, die Relativierung von Wahrheits- und Sinnfragen, die durch weltanschauliche und religiöse Vielfalt hervorgerufenen Konflikte sind das Erfahrungsfeld, auf das die skizzierten Bewegungen reagieren. Es wäre falsch, ihnen mit Gleichgültigkeit oder pauschaler Abwehr zu begegnen.

Möge der EZW-Text zur differenzierten Wahrnehmung und zur sachgemäßen Urteilsbildung beitragen.

*Reinhard Hempelmann
Berlin, im Dezember 2009*